Linksblick

Die Zeitung der Linken für Teltow-Fläming

Generationen
unsere Kreistagsfraktion

Beilage »**Ein**blicke«

www.dielinke-tf.de 29. Jahrgang · 295. Ausgabe · **August / September 2025**

Luckenwalde im Herzen. Die Zukunft im Blick.

Jochen Neumann kandidiert zum Bürgermeister

Foto: Anne Krugmann

Jochen Neumann kandidiert als Bürgermeister in Luckenwalde

Am 28. September wählt Luckenwalde einen neuen Bürgermeister. Die Linke unterstützt den unabhängigen Jochen Neumann (parteilos), der seit 2019 als Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung vorsteht. Er gehört unserer Fraktion Die Linke/BV/LÖS an und wurde bereits 2008 zum Stadtverordneten gewählt. Wir halten Jochen Neumann für den besten Bewerber – denn er bringt am meisten Kompetenz mit und hat das Herz am richtigen Fleck. Seit über 20 Jahren ist er Richter, zuletzt am Amtsgericht Luckenwalde. Seit vielen Jahren verhandelt er als gewählter Vertreter aller Richter*innen, Staatsanwält*innen des Landes Brandenburg deren Personalinteressen mit dem Justizminister. Doch vor dem Jurastudium lernte er in der Ausbildung zum Industrieelektroniker und dem Zivildienst in einem Kindergarten das echte Leben vom Dreischichtbetrieb bis zu vollen Windeln kennen. Mit allen – auch den schweren – Facetten des Lebens bleibt er als Amtsrichter im Kontakt.

Es ist Aufgabe eines Bürgermeisters, die Entwicklung von Luckenwalde voranzubringen, Chancen zu nutzen, Probleme früh zu erkennen und sie zu umschiffen oder zu lösen. Für diese verantwortungsvolle Aufgabe muss man Gesetze und Vorschriften kennen, aber auch zuhören und vermitteln können. Jochen Neumann bietet dafür schon heute jeden Monat eine Bürgersprechstunde an. Und er hat in vielen Haustürgesprächen zugehört. Die häufigsten Themen waren die Sauberkeit in der Stadt, dass mehr für Kinder und Jugendliche getan werden muss, das Sicherheitsgefühl in der Stadt und die wirtschaftlichen Sorgen vieler Menschen.
Dafür hat Jochen Neumann realistische Maßnahmen, die er umsetzen will. Sein Wahlprogramm reicht von günstigen Wohnungen über neue Unternehmen bis zum »guten Leben, das wir alle verdienen«. Und als Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung hat er bewiesen, dass Luckenwalde mit ihm liefert: Der Bau von Wohnungen, Kitas, Hort und einer Akademie für Gesundheitsberufe, mehr Mitbestimmung, Rufbusse und der Tierpark wurden von ihm zum Beispiel vorangetrieben.
Wir sind der Überzeugung, dass Jochen Neumann ein guter Bürgermeister sein wird und Luckenwalde mit ihm eine gute Zukunft hat. Er nimmt die Anliegen der Bevölkerung ernst, kennt die Abläufe in der Verwaltung und kann zuhören und vermitteln. Das beweist er seit 2019 als Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung.

Felix Thier,
Vorsitzender der Stadtfraktion Luckenwalde

Weitere Infos gibt es hier: https://jochenneumann.de
Wer den Wahlkampf von **Jochen Neumann** unterstützen möchte, findet dort E-Mail und Telefon.

Zur Bürgermeisterwahl in Nuthe-Urstromtal

Als Bürgerin von Nuthe-Urstromtal bin ich sehr froh, dass der parteilose Stefan Scheddin erneut als Bürgermeister in unserer Gemeinde kandidiert.

In seiner bisherigen Amtszeit war in allen Ortsteilen zu spüren, dass er sich engagiert für die weitere Entwicklung der Infrastruktur und eines lebendigen Gemeinwesens der Gemeinde einsetzt. In allen Bereichen, ob Schulen, Kitas, Feuerwehr, Straßenbau, Dorfgemeinschaftshäuser usw. sind spürbare Fortschritte sichtbar. Herr Scheddin ist bodenständig, zupackend, immer vor Ort, hört den Menschen zu und geht unkonventionell an die Lösung vieler Probleme.

Als jahrelange Vorsitzende des Seniorenbeirates der Gemeinde Nuthe-Urstromtal schätzte ich die vertrauensvolle, lösungsorientierte Zusammenarbeit.

Monika Krause,
Nuthe-Urstromtal

Foto: F. Thier

Gemeindeverwaltung Nuthe-Urstromtal

Die Linke
Kreisverband Teltow-Fläming

Anzahl rechter Schmierereien und Aufkleber in Teltow-Fläming steigt

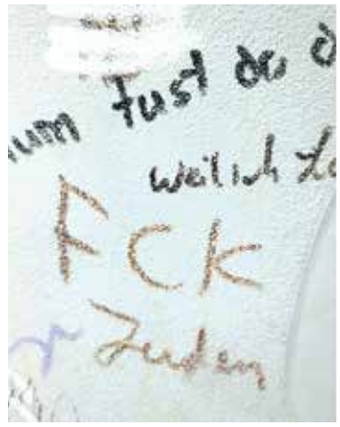
Ob Hakenkreuze an Haltestellen oder Sticker an Laternen in schwarz-weiß-rot, mit der sogenannten schwarzen Sonne, ein direkt auf die SS zurückgehendes Symbol. Die Anzahl rechtsextremer, zum Teil strafrechtlich relevanter Schmierereien und Aufkleber ist auch in Teltow-Fläming zuletzt stark gestiegen.
Kaum ein Ort im Landkreis, der nicht damit zu tun hat. Immer wieder fallen in den letzten Monaten rechtsextreme Symbole auf. Mal klein an eine Mülltonne gemalt, mal groß auf eine Wand gesprüht, auf Gehwegen oder Kleidercontainern vom Solbra e. V. aus Ludwigsfelde.

Der 80. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus am 8. Mai 2025 mahnt uns, nicht wegzusehen und sich den Umtrieben von Rechts zu widersetzen.

Wehret den Anfängen – Nie wieder ist jetzt!

Robert Kosin,
Mitglied des Kreisvorstandes

Fotos: Robert Kosin



Meldet uns rechte Vorfälle!
Ob Schmierereien oder Aufkleber. Bedrohungen, Beleidigungen, Pöbeleien oder Angriffe. Meldet Diskriminierung und extrem rechte Aktivitäten einfach an uns:
info@dielinke-tf.de

links jugend ['solid]

Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum

In Jüterbog wird das medizinische Versorgungszentrum zum Ende des Jahres geschlossen. Nicht nur ein herber Verlust für die Stadt, sondern auch ein Schlag in die Magengrube der Ärzteversorgung im ländlichen Raum. Auch in Luckenwalde gibt es Spekulationen über die Schließung des MVZ. Sicher ist aber nur, dass die Kinderärztin Frau Dr. Gundula Härtel ihre Praxis nicht weiter am Standort des MVZ betreiben darf. Insbesondere die Versorgung von Kindern und Jugendlichen ist massiv gefährdet. Der Hintergrund: Für den Konzern KMG lohnen sich die Praxen nicht mehr. Es ist höchstproblematisch, dass das Gesundheitswesen in die Hand von Konzernen gegeben wird. Jede Praxis und jedes Krankenhaus gehört in die öffentliche Hand. Nur dann erleben wir ein bedarfsorientiertes Gesundheitssystem, dass nicht den Profitzwängen unterliegt und allen Menschen gleichermaßen helfen kann.

Auf dem Papier ist der Landkreis Teltow-Fläming mit Kinderärzten überversorgt. Im Fall von Kinderärzt*innen hat die kassenärztliche Vereinigung festgelegt, dass sich deren Zuständigkeitsregion an den Landkreisen ausrichtet. In unserem Fall ballen sich viele Ärzt*innen im Norden Teltow-Flämings, während im Süden ein Mangel herrscht.

Der Knackpunkt: Durch die theoretische Überversorgung werden geschlossene Praxen nicht nachbesetzt. Wird im Süden also ein Standort geschlossen, müssen die Menschen bis in den Norden reisen, um ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen zu können.

Das ist fatal. Mit einem Kind mit 40 Grad Fieber aus Jüterbog bis nach Blankenfelde-Mahlow fahren zu müssen, ist eine Zumutung! Solche Fälle gehen eher alle wieder zusätzlich in die Notaufnahmen der Krankenhäuser und die Überlastung dieses Personals steigt drastisch an.

Wer hat unter anderem über dieses Verfahren entschieden? Das waren die Krankenkassen. Die Krankenkassenbeiträge steigen permanent, dennoch stellen sie keine flächendeckende Versorgung sicher. Es zeigt sich mal wieder, blechen dürfen wir alle gerne mehr, nur die Mehreinnahmen kommen uns nicht zugute. Das ist Klassenkampf von oben!

Valentin Kühler und
Tom Siedenberg,
Linksjugend [`solid]
Teltow-Fläming

Wer **junge linke Politik mitgestalten** möchte, kann sich gerne bei unserer Linksjugend ['solid] melden und mitmachen. Interessent*innen können über **teltow-flaeming@ljsbb.de** per E-Mail Kontakt aufnehmen.

Erste Bilanz der neuen Bundesregierung: Chaos, Asylrechtsverschärfungen und Anbiederung nach rechts

Bereits die Wahl des Bundeskanzlers ging in die Geschichtsbücher ein: Friedrich Merz fiel im ersten Wahlgang durch. Für einen halben Tag herrschte in Berlin absolutes Chaos. Alle Fraktionen berieten sich hektisch, wälzten die Geschäftsordnung und diskutierten untereinander. Am Ende des Tages wurde Merz zwar als Bundeskanzler vereidigt, war jedoch sichtbar angeschlagen. Doch die Probleme sind bedeutender als der persönliche Fehlstart eines Mannes, der sein ganzes Leben darauf wartete, endlich Kanzler zu werden: Das kopflose Agieren der CDU war Wasser auf die Mühlen der AfD. Denn jedes Chaos bestätigt die AfD in ihrer Rhetorik über »unfähige Altparteien« und bestärkt sie in der Verächtlichmachung demokratischer Prozesse und Institutionen als solche. Deshalb ist schon der Beginn der Regierungszeit von Merz so fatal. Und das Chaos setzt sich fort: In der letzten Sitzungswoche vor der Sommerpause sollten drei Richter*innen für das Bundesverfassungsgericht gewählt werden. Doch die Regierungsfraktionen beantragten kurz vor Beginn des Tagesordnungspunktes die Absetzung der Wahlen. Warum? Nach einer kurzen, aber heftigen Schmutzkampagne die AfD und ihres Umfeldes gegen eine der beiden Kandidatinnen der SPD, wollten offenbar reihenweise konservative Parlamentarier Merz und Spahn die Gefolgschaft verweigern. Ein Viertel bis ein Drittel aller Bundestagsabgeordneten von CDU und CSU sollen dem Vernehmen nach angekündigt haben, die Potsdamer Juraprofessorin Brosius-Gersdorf nicht zu wählen. Deutlich nachzulesen zum Beispiel bei der Brandenburger CDU-Bundestagsabgeordneten Saskia Ludwig. Sie kommentierte auf X unter den Post einer ehemaligen AFD-Politikerin, die zur Verhinderung der Wahl von Frau Brosius-Gersdorf aufrief, nur ein Wort: »Erledigt«.

Und auch inhaltlich bewegt sich die große Koalition auf Druck der AfD immer weiter nach rechts. Bereits an seinem ersten Tag wies Innenminister Dobrindt (CSU) die Bundespolizei an, auch Schutzsuchende an den Grenzen zurückzuweisen. Dass das Verwaltungsgericht Berlin diese Maßnahme als rechtswidrig einstufte, scheint ihn nicht weiter zu kümmern. Innerhalb kürzester Zeit wurde zudem der Familiennachzug für zwei Jahre ausgesetzt und die Erleichterungen bei der Einbürgerung, die die Ampel durchgesetzt hatte, zurückgedreht. Beides blinder Aktionismus, mit dem die Koalition zwar dem Druck der AfD nachgibt, aber nicht überdecken kann, dass die Koalitionäre keinen Plan haben, wie sie die tatsächlichen Probleme wie Wohnungsnot und Bildungsmisere in den Griff bekommen.

Stattdessen wird diese Schaufensterpolitik in erster Linie zum Integrationshindernis. Denn nur wer seine Familie bei sich und die Möglichkeit hat sein Umfeld aktiv mitzugestalten, kann tatsächlich ankommen.

Darüber hinaus sind diese Maßnahmen nicht nur unmenschlich, sondern auch aus einem anderen Grund ein Spiel mit dem Feuer: Wer dem Druck der AfD nachgibt, bewegt sich auf sie zu, macht sie hoffähig und stärkt sie damit. Die letzten Jahre haben zur Genüge gezeigt, dass die Strategie, die AfD dadurch kleinzuhalten, indem man ihr hinterherrennt, nicht aufgeht. Das Gegenteil ist der Fall: Die AfD und ihre Wähler*innen fühlen sich bestätigt. Die Partei wird damit zusätzlich gestärkt. Umso wichtiger ist es, dass es im Bundestag eine laute und stabil antifaschistische Kraft gibt: Die Linke.

Wir haben in den ersten Plenardebatten nicht nur inhaltlich klare Kante gegen die Neonazis der AfD gezogen und die Positionen der Koalitionsfraktionen kritisiert, sondern auch unsere Vorschläge für eine solidarische Gesellschaft eingebracht. Wie in unserem 100 Tage-Programm vor der Wahl in Aussicht gestellt, haben wir die Abschaffung der Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel, Hygieneprodukte und auf Bus und Bahn beantragt und ein Gesetz gegen Mietwucher gefordert.

Und auch in den Kommunen sind wir unterwegs, um einerseits zivilgesellschaftlichen Initiativen in Zeiten des Rechtsrucks den Rücken zu stärken und andererseits dazu aufzurufen, sich zu verbünden. Wenn wir uns als CSD-Bündnisse, Geflüchteteninitiativen, Omas gegen Rechts, Gewerkschafter*innen, Fridays for Future etc. zusammenschließen, können wir nicht nur die massiven Angriffe auf die Zivilgesellschaft und den Sozialstaat abwehren, wir können auch reale Schritte in Richtung einer solidarischeren Gesellschaft unternehmen.

Dafür kämpf Die Linke im Deutschen Bundestag, aber auch vor Ort in den Städten und Gemeinden.

Isabelle Vandré,
Mitglied des Bundestages

Jubiläum am Frühstückstisch

Ein besonderes Jubiläum feierte im Juni unser »Linkes Frühstück« in Ludwigsfelde. Bereits zum 30. Mal trafen sich Genoss*innen und Sympathisant*innen zum gemeinsamen monatlichen Frühstück im Linkstreff in der Maxim-Gorki-Straße 10.

An jedem letzten Samstag im Monat um 10 Uhr findet dieses Angebot statt und Jede*r ist herzlich eingeladen, um vorbeizukommen.

Ein besonderer Dank geht hierbei an Angelika Linke, die als Initiatorin und Namensgeberin das Angebot »Linkes Frühstück« maßgeblich prägt. Ihr und ihren Unterstützer*innen ist es zu verdanken, dass sich Jung und Alt regelmäßig über politisch aktuelle Themen, Erfahrungen der Vergangenheit, Gefahren der Gegenwart, Hoffnung für die Zukunft, den gegenseitigen Gesundheitszustand, Gartentipps oder das Quarkrezept austauschen können.

Tobias Lübbert dankt Angelika Linke

Auch in Zukunft soll das Frühstück dazu einladen miteinander ins Gespräch zu kommen, sich kennenzulernen und Projekte anzustoßen, die uns als Partei aber auch die Stadt- und Zivilgesellschaft voranbringen. Besonders erfreulich ist, dass sich die Idee bereits in anderen Basisgruppen verbreitet und auch dort, wie in Luckenwalde, viel Zuspruch erfährt.

Tobias Lübbert,
Vorsitzender des Linken-Regionalverbandes TGL

Foto: privat

Elian Franz

Vorgestellt: Elian Franz

Elian Franz wurde am 09.06. 2000 in Lübben (Spreewald) geboren. Nach seinem Schulabschluss absolvierte er eine Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher. Seitdem arbeitet er im öffentlichen Dienst und begleitet Kinder auf ihrem Bildungsweg. Seit 2024 engagiert er sich zusätzlich in der Personalvertretung.

Was bedeutet für dich links?

Dass wir gemeinsam auf eine Welt hinarbeiten, die frei von Vorurteilen und Diskriminierung ist. Eine Gesellschaft, in der jeder Mensch, unabhängig von Herkunft, Sexualität, Religion oder Geschlecht, faire Chancen auf Selbstverwirklichung bekommt. Für mich sind Gleichberechtigung und Solidarität keine leeren Begriffe, sondern Grundwerte, die unser Handeln prägen müssen.

Warum bist du in der Partei?

Ganz einfach: Weil sich etwas ändern muss. Die alte Regel »Das haben wir schon immer so gemacht« funktioniert nicht mehr. Wir stehen vor Herausforderungen wie Klimawandel, Kriegen und wachsender sozialer Ungerechtigkeit. Das System ist in der Krise, weil es sich nicht anpasst. Deutschland braucht mutige Reformen. Und ich sehe nur eine Partei, die sich das ehrlich auf die Fahnen schreibt: Die Linke.

Was regt dich auf?

Dass Populismus und Polemik in der Politik oft mehr zählen als Fakten. Mich ärgert, dass immer wieder dieselben Sündenböcke präsentiert werden – Flüchtlinge, Rentner oder Arbeitslose –, während die wahren Probleme ignoriert werden: ein unterfinanziertes Bildungssystem, ein Gesundheitssystem am Limit, wachsende Ungleichheit. Für diese Herausforderungen brauchen wir Lösungen, keine leeren Parolen.

Was hat dich in letzter Zeit am meisten überrascht?

Dass Politik wieder mehr Menschen erreicht. Man spricht wieder über Wahlen, Teilhabe und Veränderung. Dieses Gefühl, »die da oben machen sowieso, was sie wollen«, höre ich seltener – und das gibt mir Hoffnung.

Vaterland, Mutterland, Deutschland – wie gern lebst du hier?

Ich könnte nicht glücklicher über mein Zuhause sein. Deutschland gehört zu den Ländern, die offen sind gegenüber Religion, Liebe, Geschlecht und Kultur. Unsere Vielfalt ist für mich eine große Stärke, die wir verteidigen müssen – komme, was wolle.

Welche Eigenschaften schätzt du besonders an Menschen?

Toleranz, Ehrlichkeit und Nächstenliebe.

Wie sollte Teltow-Fläming in 10 Jahren aussehen oder was wünschst du dir für Teltow-Fläming?

Ich wünsche mir, dass wir Spaltung nicht zulassen. Wir müssen wieder lernen, das Gute zu sehen, statt uns vom Negativen treiben zu lassen. Nur gemeinsam finden wir Lösungen.

Was bedeutet für dich Kunst und Kultur?

Kunst ist für mich Freiheit. Sie macht Gefühle sichtbar und erlebbar. Wo Kunst entsteht, fühlen Menschen – und genau das macht uns menschlich.

Nahgefragt hat Felix Thier.

Jung trifft Alt: Ingrid Köbke – ein Leben links

Am 17. Juli trafen sich Michèle Pergande und Ingrid Köbke in ihrem Zuhause in Woltersdorf – für ein Gespräch über Engagement, Erinnerung und linke Grundwerte.

Ingrid, geboren im Februar 1939, ist seit 1957 Parteimitglied. Für sie war die Zugehörigkeit zur Linken nie bloß politisch: »Mein Mann und ich haben uns in der Wendezeit gefragt, ob wir links bleiben oder ob es uns nur um die zwei Erichs gegangen ist.«, erzählt sie mit einem Lächeln. Die Antwort war klar – für sie bedeutete Linkssein immer Haltung, nicht Opportunismus.
Ingrid war Lehrerin, bis ihr nach der Wende ihre Funktion als Parteisekretärin zum Verhängnis wurde. Eine fristlose Kündigung konnte sie zwar in eine ordentliche umwandeln – doch die Anhörung davor war ein Bruchpunkt. Sechs Jahre vor der Rente, ohne Abschied von ihren Schülerinnen und Schülern. Heute sagt sie: »Ich würde eher den Mund aufmachen und sprechen, wenn etwas nicht stimmt. Damals wollten wir den Sozialismus nicht verraten, aber vielleicht hätten wir ihn so gerettet.« Eine Aussage, die Mut macht.

Bis heute ist Ingrid aktiv in der Partei – besonders in der Seniorenarbeit. Sie beobachtet erfreut, dass wieder junge Menschen eintreten, doch der »Mittelbau« fehle: Die Generation, die sich nach der Wende nur noch um Familie und Karriere kümmerte. Sie wünscht sich mehr Dialog über Vergangenheit und Grundwerte. Ein Beispiel liegt auf dem Tisch: eine alte Publikation über den Antifaschisten Ernst Kloß. »Junge Menschen müssen mehr über die linke Geschichte unserer Region wissen«, sagt sie nachdrücklich. Ingrid glaubt, dass sich die Partei nach der Wende besser hätte erholen können – ohne den Zusammenschluss von PDS und WASG. Für sie blieb »links« immer mehr als Parteipolitik: ein Lebensverständnis. Unterstützt wurde sie dabei stets von ihrem verstorbenen Mann Ralf, den sie im Studium in Potsdam kennenlernte. Auch er war Lehrer, Parteimitglied, Familienmensch.
Mit Sorge blickt Ingrid auf die geringer werdende Zahl von Linken in den Dörfern. Deshalb ist die Verteilung des »Linksblick« hier so wichtig. Doch es gibt Orte des Austauschs – wie das »Lesestübchen«, ein Literaturkreis, der seit knapp 30 Jahren besteht. Dort stellte sie zuletzt ein Buch von Brigitte Reimann vor. »Nach drei Stunden Diskussion hatten wir gerade mal die Hälfte geschafft«, sagt sie lachend.

Ihr Arzt hat ihr geraten, im Austausch zu bleiben – »sonst sterben die Hörnerven schneller ab«. Ingrid braucht keinen medizinischen Rat, um zu wissen, wie wichtig Gemeinschaft ist. Sie ist lebendiger Beweis dafür, wie viel wir von der älteren Generation lernen können. Trotz des Unrechts, das ihr widerfuhr, hält sie die Politik der jetzigen BRD für keine menschliche Alternative zur DDR, die sie in damaliger Art nicht erneut haben möchte. Sie weiß aber: Ihre Werte kann ihr niemand nehmen.

Michèle Pergande,
Luckenwalde

Erster Christopher Street Day in Teltow-Fläming

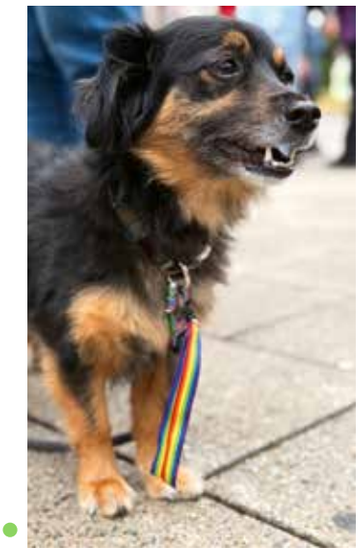
Unser Landkreis ist vielfältig und bunt, alle Menschen sollen sich hier wohlfühlen und leben können, wie sie wollen. Was eine Selbstverständlichkeit sein sollte, muss jedoch immer wieder sichtbar gemacht und eingefordert werden. Denn noch lange ist bei der Gleichberechtigung nicht alles erfüllt. Unter dem Motto »Lasst es glitzern!« fand daher am 12. Juli in unserer Kreisstadt Luckenwalde der erste Christopher Street Day (CSD) Teltow-Flämings statt. Über 550 Teilnehmende wurden gezählt. Nach den jüngsten Vorkommnissen in Bad Freienwalde, dort wurde im Juni ein Fest für Vielfalt von Rechten überfallen und Menschen angegriffen, waren beim CSD in Luckenwalde entsprechend zahlreiche Polizeikräfte im Einsatz.

So wie alle CSD hatte auch dieser zum Ziel, die Vielfalt in der Region zu zeigen und gegen die zunehmende Queerfeindlichkeit ein Zeichen zu setzen. Als Queer werden alle Lebens- und Liebesformen bezeichnet, die nicht heteronormativ sind.

Außerdem soll der CSD Menschen eine Plattform geben, um für ihre Rechte und gegen Diskriminierung gemeinsam auf die Straße zu gehen. Auch in Dörfern und Kleinstädten sollen queere Menschen sicher leben können. Denn das sind wir alle: Menschen!

Begonnen hat der Demozug am Bahnhof in Luckenwalde, leider bei einsetzendem Regen. Doch das tat der Stimmung und der Teilnehmerzahl keinen Abbruch. Im Gegenteil: Das Meer an (regenbogen-)bunten Regenschirmen war ein großartiges Bild und so zog die Menschentraube einmal durch die Stadt, bis man unter anderem am Kreishaus einen Stopp einlegte. Hier wurde vor der Kreisverwaltung die Regenbogenfahne als Symbol für Toleranz und Gleichberechtigung gehisst. Das Organisationsteam des 1. CSD in Teltow-Fläming besteht aus queeren Menschen und Verbündeten, die sich in unserer Region ehrenamtlich engagieren. Ihr Aufruf zum CSD: »Wir laden alle Menschen ein, an diesem Tag gemeinsam bunt zu sein, zu feiern, zu glitzern, zu demonstrieren und Solidarität zu zeigen – egal woher sie kommen und wen sie lieben.« Recht haben sie!

Felix Thier,
Vorsitzender des Kreisverbandes und der Kreistagsfraktion



Nachtrag:

In Ludwigsfelde fand am 9. August der **2. CSD im Landkreis** statt. Auch hier kamen mehrere hundert Menschen zusammen.
Teltow-Fläming ist bunt!

Fotos: privat

Dabei sein

Termine und AKTIONEN
(Unter Vorbehalt)

Linkstreff Ludwigsfelde, Maxim-Gorki-Str. 10

solid – Treffen der Linksjugend
06.09. und 05.10., jeweils 15 Uhr

Linke Stunde
04.09. und 02.10., jeweils 18 Uhr

Linker Seniorentreff
09.09. und 14.10., jeweils 10 Uhr

Rote Socken und mehr ...
20.09. und 18.10., jeweils 10 Uhr

Linkes Frühstück
27.09. und 25.10., jeweils 10 Uhr

Linkstreff Luckenwalde, R.-Breitscheid-Str. 19

Basistag – Treffen für Mitglieder
18.08., 14:00 und 19:00 Uhr

Beratung Redaktion Linksblick
10.09., 17:30 Uhr

Beratung Kreisvorstand
10.09., 19:00 Uhr

Klassenmampf – Frühstück für alle und Tag der offenen Tür
14.09., 10:00 Uhr

Basistag – Treffen für Mitglieder
15.09., 14:00 und 19:00 Uhr

Kreisverband/überregional

Sommerfest des Stadtverbandes Luckenwalde und Nuthe-Urstromtal
22.08., 15:00 Uhr
Tierpark Luckenwalde

Zuckertütenfest
30.08., 14:30 Uhr,
Schlosspark Jüterbog

Aktiventreffen des Kreisverbandes
06.09., 13:00 Uhr, Linkstreff
Ludwigsfelde, Maxim-Gorki-Str. 10

AG Senioren
11.09., 10:00 Uhr, Linkstreff
Ludwigsfelde, Maxim-Gorki-Str. 10

Beratung der Kreistagsfraktion
15.09., 19:00 Uhr,
Kreishaus, Luckenwalde

Sitzung des Kreistages
22.09., 17:00 Uhr,
Kreishaus, Luckenwalde

Bürgermeisterwahl Luckenwalde
28.09., 8:00–18:00 Uhr

Bürgermeisterwahl Nuthe-Urstromtal
28.09., 8:00–18:00 Uhr

Drachenfest
04.10. in Zossen.
Uhrzeit und Ort noch offen

LAG Senioren
13.10., 10:00 Uhr, Linkstreff
Ludwigsfelde, Maxim-Gorki-Str. 10

Vorstellung: Aktion »Kinderrechte ins Grundgesetz«

In den vergangenen Monaten kam das Thema Kinderschutz und Bildung immer häufiger durch ein Schlagwort in die Medien: Kürzungen.
Egal ob auf Landes- oder Bundesebene, es gilt aktuell die Devise »Sparen, was das Zeug hält«.
Und währenddessen bekommen unsere Jüngsten, die Zukunft Deutschlands, nicht einmal die nötigsten Dinge im Grundgesetz zugesprochen: Ihre Rechte.
Die Kinderrechte unterscheiden sich nämlich fundamental von den Grundrechten, welche wir aus dem Grundgesetz kennen. Kinder brauchen nicht nur besonderen Schutz, sondern auch eine Garantie auf Chancengleichheit, welche nur so ermöglicht werden kann.

Durch die Landes Kinder- und Jugendbeauftragte Katrin Krumrey wurde daher eine Petition zu diesem Thema ins Leben gerufen. Sie fordert besonders eine Sache: Eine Änderung des Grundgesetzes, auf dass die Rechte der Kinder endlich auch durch unsere Verfassung geschützt werden.
Im Rahmen des ersten Teils der Petition wurden viele tausende Bürger*innen erreicht. Anfang Juli wurden die Unterschriften an die Bundeswahlleiterin im Bundestag übergeben.

Doch das reicht nicht, bei weitem nicht.

Um die Reichweite der Petition zu vergrößern, starteten einige Unterstützer*innen eine Online-Initiative, welche es erleichtern soll, bei der Aktion mitzumachen. Die Aktion Kinderrechte ins Grundgesetz ist parteiübergreifend aktiv und wird nicht nur durch politische Organisationen, sondern auch durch soziale Träger und Personen unterstützt.

Im Rahmen des derzeitigen politischen Klimas und dem Umgang mit Kindern im generellen ist der gesonderte Schutz von Kindern so wichtig wie niemals zuvor. Es sollte in unserer aller Interesse sein, die nächste Generation zu schützen, auf dass sie sich zu eigenständigen Erwachsenen entwickeln können.

Lasst uns gemeinsam an einer Zukunft arbeiten, welche für alle lebenswert und nachhaltig ist, egal wie alt sie sind.

Elian Franz,
Baruth/Mark

Ihr wollt mitmachen? Der Link zur Petition lautet: https://innn.it/Kinderrechte

Übersicht Landesarbeitsgemeinschaften Die Linke

In den letzten Monaten sind so viele neue Mitglieder zu uns gekommen, wie noch nie. Sie alle haben unterschiedliche Interessen, wollen sich auf diversen Themenfeldern einbringen. Hierfür geben wir an dieser Stelle einen Überblick über die Landesarbeitsgemeinschaften unserer Partei. Wenn Interesse besteht, bitte einfach direkt dorthin den Kontakt suchen.

Kommunistische Plattform
(seit 30.12.1989)
Telefon: 030/24009295
E-Mail: kpf@die-linke.de
Bedingungsloses Grundeinkommen (seit 2005)
E-Mail: lag-grundeinkommen@dielinke-brandenburg.de
AG Betriebe und Gewerkschaften (seit 25./26.01.1992)
E-Mail lag-bg@dielinke-brandenburg.de
LAG Schule und Bildung
Telefon: 0331/20009-0
E-Mail: lag-bildung@dielinke-brandenburg.de
BAG Senior*innen
Telefon: 0331/20009-0
E-Mail: lag-seniorenpolitik@dielinke-brandenburg.de
LAG Umwelt (seit 1992)
Telefon: 0331/20009-0
E-Mail: lag-umwelt@dielinke-brandenburg.de
LAG Rote Reporter
(seit 17.11.2007)
Telefon: 0331/20009-36
E-Mail: info@dielinke-brandenburg.de

Neu gegründet bzw. reaktiviert:

LAG Tierrechte
E-Mail: lag-tierrechte@dielinke-brandenburg.de
Die Linke Hilft
Telefon: 0335/4002047
E-Mail: sozialberatung@dielinke-ffo.de
LAG Bürger*innenrechte & Demokratie
E-Mail: info@dielinke-brandenburg.de
LAG Queer
E-Mail: lag-queer@dielinke-brandenburg.de

Meldet euch gerne, alle freuen sich über jede helfende Hand. Nur gemeinsam sind wir stark, für ein linkes Brandenburg.

LAG Queer: ein strahlender Aufbruch in die Sichtbarkeit

Foto: privat

Die LAG Queer Brandenburg auf dem Queensday in Potsdam

Um die Anliegen, Wünsche und Herausforderungen der queeren Community in Brandenburg zielgerichtet zu vertreten, wurde in der Linken die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Queer Brandenburg gegründet.
Trotz Neugründung möchte die LAG bereits frühzeitig auf den Christopfer Street Days (CSD) präsent sein, um für mehr Sichtbarkeit und Akzeptanz zu kämpfen.
In Zeiten, in denen die Sicherheit von queer lebenden Menschen durch Anschläge, Übergriffe und Feindseligkeit bedroht wird, ist der Wunsch nach einem starken Zusammenhalt innerhalb der Community stärker denn je.
In den letzten Jahren haben einige Orte schockierende Gewaltakte gegen die LGBTQ+-Community erlebt. Ein schreckliches Beispiel ist der Anschlag auf die Helfer in Bad Freienwalde im Juni dieses Jahres. Dieser hat große Sorge in der Community ausgelöst, natürlich geht unser Mitgefühl an die Opfer. Dies verdeutlicht jedoch die Dringlichkeit, sich zu mobilisieren und für unsere Rechte einzustehen, auch über das Sammeln bzw. Aufbauen von Anlaufstellen wie auch Selbstverteidigungsangebote, die für die queere Community zugänglich sind. Sichtbarkeit bedeutet, gehört und gesehen zu werden. Es bedeutet, die Vielfalt menschlicher Identität zu feiern und zu akzeptieren. In vielen sozialen Bereichen, sei es in der Schule, am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Leben, fehlt es noch oft an repräsentativer Sichtbarkeit.

Die Atmosphäre auf CSD's ist geprägt von Freude, Farbe und Gemeinschaftssinn. Es ist eine Zeit, in der wir unsere Identität feiern und gleichzeitig für unsere Rechte eintreten. Die LAG Queer will diese Gelegenheit nutzen, um das Bewusstsein für aktuelle Themen zu schärfen und mehrere Aktionen zu planen, die sowohl informativ als auch unterhaltsam sind. Trotz der freudigen Anlässe und der Begeisterung über die Gründung gibt es auch berechtigte Ängste. Die Gewaltakte, wie sie in Bad Freienwalde stattgefunden haben, werfen einen Schatten über die Hoffnung auf eine unbeschwerte Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen. Es ist verständlich, dass viele Mitglieder der queeren Community besorgt sind.
Diese Sorgen sind nicht unbegründet. Sie stammen aus einer Historie von Diskriminierung und Vorurteilen, die leider auch heute noch existieren. Umso wichtiger ist es jetzt, dass wir in diesem Kontext zusammenstehen und uns gegenseitig unterstützen. Die LAG Queer soll ein sicherer Raum werden, in dem sich jeder wohlfühlen kann, ohne Angst vor Ausgrenzung oder Gewalt.

M. Justen

Folgt uns gerne auf Instagram: #LAG Queer Brandenburg

Grenzkontrollen zu Polen: Symbolpolitik auf dem Rücken der Menschen

Seit Monaten kontrolliert Deutschland einseitig die Grenze zu Polen – angeblich, um irreguläre Migration und Schleuserkriminalität einzudämmen.
Selbst die Gewerkschaft der Polizei kritisiert diesen Einsatz als unsinnig und unverhältnismäßig. Er führe zu nichts außer zu zwei Dingen: Millionen weitere Überstunden für die Bundes- und Landespolizist*innen und ein weiterer Rechtsrutsch durch diese populistische Panikaktion. Offiziell gab es bis Ende Juni 285 Zurückweisungen an den Grenzen bei inzwischen 2,8 Millionen Überstunden!
Als Polen im Sommer seinerseits mit eigenen Kontrollen reagierte, war die deutsche Empörung groß. Doch diese Aufregung ist nichts als scheinheilige Doppelmoral: Wer selbst nationalistische Abschottung betreibt, kann schwerlich andere dafür kritisieren.
Besonders zynisch wirkt die Kritik aus Berlin. Die schwarz-rote Regierung setzt den migrationspolitischen Rechtsruck ungebremst fort und bedient sich derselben Symbolpolitik, der gefährlichen und illegalen Migranten, wie die AfD.
Dabei schaden die Grenzkontrollen vor allem den Menschen vor Ort. Pendler*innen stehen regelmäßig stundenlang im Stau, Urlaubsreisen werden erschwert und der grenzüberschreitende Handel behindert.
Die wirtschaftlichen Schäden sind enorm: Laut Schätzungen kosten die Grenzkontrollen Deutschland rund 11,5 Milliarden Euro jährlich an entgangenem Bruttoinlandsprodukt. Geld, das dringend an anderer Stelle gebraucht würde: Mit dieser Summe könnten wir 100.000 zusätzliche Kita-Plätze, 15.000 Lehrer*innenstellen oder einen kostenlosen Nahverkehr in vielen Regionen finanzieren. Der Personalmangel in Schulen, Kitas und im ÖPNV wäre endlich gezielt bekämpfbar.
Zum Vergleich: Die jährlichen Ausgaben für die Unterbringung und Versorgung von Geflüchteten in Deutschland liegen bei etwa 27 bis 30 Milliarden Euro – Geld, das im Gegensatz zu den Grenzkontrollen tatsächlich soziale und humanitäre Wirkung entfaltet. Wenn ein Drittel hiervon nur durch eine Grenze als Schaden am BIP auftritt, müsste selbst den Politikern der populistischen Lobbyparteien des Kapitalismus CDU/CSU klar werden, dass diese Maßnahmen mehr schaden als nützen. Die AfD wird so erst recht nicht geschwächt, denn die echten Probleme des Landes werden nicht angegangen, während die Politik der Rechtsextremen freudeträllernd umgesetzt wird. Am Ende wählen die Menschen aber doch das Original, wie es aktuelle Umfragen beweisen: AfD und CDU gleichauf.
Die Linke fordert ein Ende dieser populistischen Maßnahmen. Statt Grenzen hochzuziehen, braucht es Solidarität, Investitionen in die öffentliche Infrastruktur und eine humane Migrationspolitik ohne Arbeitsverbote und Doppelmoral. Grenzen schützen nicht vor Problemen – sie verschärfen sie.

Tobias Lübbert,
Ludwigsfelde

Vor Ort und im Netz

Die Linke in Teltow-Fläming:

Geschäftsstellen und Bürgerbüros

14943 Luckenwalde
R.-Breitscheid-Straße 19
Telefon: 03371 632267
E-Mail: info@dielinke-tf.de
dielinke-luckenwalde.de

14913 Jüterbog
Große Straße 62
Telefon: 03372 432691
E-Mail: tf.sued@dielinke-tf.de
dielinke-tf-süd.de

14974 Ludwigsfelde
Maxim-Gorki-Straße 10
Telefon: 03378 510653
E-Mail: ludwigsfelde@dielinke-tf.de
dielinke-ludwigsfelde.de

facebook.com/dielinke.tf
instagram.com/dielinke.tf
tiktok.com/@dielinke_tf

Auch interessant:
dielinke-rangsdorf.de
dielinke-zossen.de
dielinke-blankenfelde-mahlow.de

Spendenkonto
Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam (MBS)
IBAN: DE80 1605 0000 3633 0274 15

Leserbriefe und Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Papier sparen?
Bestellen Sie den Linksblick online und erhalten Sie ihn zukünftig per E-Mail: kurzelinks.de/vvon

Impressum

Herausgeber: Kreisverband Teltow-Fläming der Partei Die Linke

V.i.S.d.P.: Felix Thier
vorsitz@dielinke-tf.de

Redaktion: Felix Thier
redaktion@dielinke-tf.de

Redaktionsschluss:
31. Juli 2025

Layout und Druck: MediaService GmbH Druck und Kommunikation

Gedruckt auf Enviro® top Recyclingpapier, 100 % Recyclingfasern

Auflage 1.400, August 2025

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Buntes Treiben vor dem Jüterboger Rathaus

Vielfalt feiern am Weltflüchtlingstag

Unter dem Motto »Vielfalt feiern am Weltflüchtlingstag – Menschlichkeit kennt keine Grenzen« gab es am 21. Juni von 17 bis 22 Uhr in Jüterbog auf dem Marktplatz ein buntes und vielfältiges Programm. Neben der Kulturgruppe »Kult!In-Koffer« aus Herzberg, traten »Heimatsounds«, eine interkulturelle Musikgruppe aus Potsdam auf. Die Samba-Trommelgruppe »Vida Colorida« aus Oehna sowie die Band »Rabajah« aus Berlin und verschiedene Kindertanzgruppen, u. a. der Kreismusikschule, sorgten für ein fröhliches Miteinander.
Zusätzlich gab es verschiedene Mitmachangebote, Info-Stände und Bilder von geflüchteten Künstlern, die in Jüterbog und Welsickendorf leben. Ein vielfältiges kulinarisches interkulturelles Angebot sorgte für das leibliche Wohl.
Weltweit ist der 20. Juni den über 120 Millionen Menschen gewidmet, die gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen, um Sicherheit und Aufnahme an einem anderen Ort zu suchen.
Die Stimmung an diesem Tag war gut, wenn auch gemischt mit etwas Sorge. Einige der Teilnehmer*innen sprachen über ihre Sorgen vor der Zukunft. Sei es wegen der aktuellen globalpolitischen Situation, aber auch um unsere Region. Besonders der starke Zuwachs rechter bis rechtsextremer Parteien macht den Menschen große Sorgen. Abgefangen wurden diese Sorgen jedoch von einem breiten Angebot an Organisationen, Persönlichkeiten und musikalischer Untermalung, sowie Vorträgen zum Thema.

Vernetzung ist, wie wir finden, wichtiger als jemals zuvor.

Neue Kulturen bringen neue Sichtweisen, Einblicke und Lebensarten in unser Leben und Bereichern es so. Angebote wie diese sind wichtiger denn je, um aktiv Menschen an den Freuden von Kultureller Vielfalt teilhaben zu lassen.
Wir hoffen jedenfalls, dass Jüterbog auch nächstes Jahr wieder zum Weltflüchtlingstag einlädt. Und wer weiß, vielleicht werden nächstes Jahr noch mehr Menschen dabei sein, um dem kulturell reichhaltigen Angebot zu lauschen.

Elian Franz, *Baruth/Mark*

Aktiventreffen in unserem Kreisverband

Am 06.09.2025 ab 13:00 Uhr findet das Aktiventreffen der Linken in Teltow-Fläming im Linkstreff in Ludwigsfelde statt. In der Maxim-Gorki-Str. 10 wollen wir erfahrene und neue Mitglieder und Sympathisant*innen zusammenbringen und Workshops zu Themen wie die Struktur der Partei im Kreis- und Landesverband, Haustürgespräche, Öffentlichkeitsarbeit, Social Media und Kommunalpolitik anbieten. Natürlich kann jede*r Teilnehmer*in auch noch eigene Themen mitbringen, die wir versuchen mit einzubauen. Auch Vertreter*innen aus dem Landesvorstand werden mit vor Ort sein. Für das leibliche Wohl wird gesorgt und am Abend wollen wir mit euch zusammen eine Grillparty feiern.
Die Linke im Allgemeinen und auch wir in Teltow-Fläming sind seit Ende des vergangenen Jahres stark gewachsen. Neue Gesichter bedeuten oft Veränderung und neue Möglichkeiten. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass unsere Strukturen, Abläufe und Abkürzungen auf den ersten Blick erschlagend und unübersichtlich wirken können. Was ist eine BO, was ein KV und was macht dieser Kreisvorstand überhaupt? Wer organisiert die Webseiten, Social Media, Wahlkämpfe oder die Feste?
Viele Neumitglieder sind voller Tatendrang und manchmal fehlt die konkrete Anbindung an eine Landesarbeitsgemeinschaft, den Kreisvorstand oder die Basis allgemein. Hier soll das Aktiventreffen ansetzen und helfen. Ziele sind die Vernetzung von Menschen aus unterschiedlichen Regionen unseres Landkreises, ein besseres Verständnis für Abläufe und Strukturen der Partei, Anregungen zur aktiven Mitgestaltung und ein Ausbau / Erfahrungsaustausch unserer Öffentlichkeits- und Wahlkampfaktivitäten.

Wir möchten alle Interessierten herzlich dazu einladen sich einzubringen und mit uns einen spannenden Tag zu verbringen.

Eine Anmeldung zum Aktiventreffen ist nicht zwingend nötig, erleichtert uns aber die Planung immens. Daher bitten wir euch, uns eine kurze Nachricht an **info@dielinke-tf.de** zu senden, wenn ihr bereits wisst, dass ihr an dem Aktiventreffen teilnehmen wollt.

Tobias Lübbert,
Kreisgeschäftsführer